

Lycaenidae.**Callophrys Billb.**

52. *Rubi* L. F. überall auf Wegen, Beerensträuchern und Heidekraut. Vom Frühjahr bis in den Sommer hinein.

Zephyrus Dallm.

53. *Betulae* L. F. vereinzelt. Ein ♀ in den Gärten am Bahnhofs (Juli 1900) gefangen.

Chrysophanus Hb.

54. *Hippothoe* L. F. im Juni und Juli auf feuchten Wiesen nicht selten (Tschirne-Wiese).
 55. *Phlaeas* L. F. häufig und verbreitet (vom Frühjahr bis Herbst).
 56. var. gen. aest. *cleus* F. — August 1901 in den Gärten der Teufelsinsel.
 57. *Dorilis* HUFN. Vom Mai bis August überall auf Wiesen.

Lycaena F.**Subgenus Lycaena s. str.**

58. *Argiades* PALL. F. an der Bahnstrecke Kohlfurt-Siegersdorf (Ostwaldt).
 59. gen. vern. *polysperchon* BERGSTR. Einzeln unter dem Typus (im Frühjahr von Ostwaldt gefangen).
 60. *Argus* L. F. häufig im Juli und August. Flugorte: Mühlbocker Weg (in der Nähe der Gasanstalt) und auf der Scheibteichlinie.
 61. *Icarus* ROTT. Gemein in zwei Generationen.
 62. *Corydon* PODA. F. vereinzelt (1 ♂ im Juli 1900).
 63. *Semiargus* ROTT. Überall, doch nicht häufig. Flugzeit: Mai, Juli, August.

Cyaniris Daln.

64. *Argiolus* L. F. häufig in feuchten Gegenden.

Netrocera.**Hesperidae.****Pamphila F.**

65. *Palaemon* PALL. — F. Ende Mai bis Juni auf beschränkten Flugorten (östlich und nördlich vom Bahnhofs), mit hohem Grase bewachsenen Waldlinien und Lichtungen.
 66. *Silvius* KNOCH. Seltener als die vorige Art, mit derselben gemeinschaftliche Flugorte.

Adopaea Billb.

67. *Lincola* O. Beschränkte Flugorte; im Juli am Forstmeisterwege (Tiefenfurter Strasse) und in Massen im Dorfe Schönberg.
 68. *Thaumas* HUFN. Sehr häutig im ganzen Heidegebiet. Juni, Juli.

Augiades Hb.

69. *Comma* L. Häufig und verbreitet. Juli-August.
 70. *Sylvanus* Esp. Häufig im Juni und Juli.

Hesperia F.**Subgenus Scelothrix RBR.**

71. *Alveus* HB. F. selten. Gemeinschaftliche Flugorte mit *Adop. lineola* O. Flugzeit Juli.
 72. *Malvae* L. Die häufigste Art. Auf Wiesen vom Mai bis Juli.
 73. ab. *Taras* BERGSTR. Auf einem einzigen Flugorte (Torfbruch am Wege nach dem Dorfe Kohlfurt) erbeutet.

(Schluss folgt.)

Ex ova-Zucht Arctia flavia und Pericallia matronula.

Von Victor Calmbach, Stuttgart.

Seit 5 Jahren ziehe ich *Arctia flavia* aus dem Ei; in den letzten 2 Jahren mit nur wenigem Verlust. Vorigen Sommer bezog ich wieder 12 Eier dieses Bären, welche nach wenigen Tagen schlüpften. Die jungen Räumchen fütterte ich mit *Leontodon taraxacum*. Denselben legte ich vorher einige Zeit auf eine Steinplatte an luftigem, schattigem Ort, da der Holzboden die Blätter in kurzer Zeit zum Welken brachte. Frisch gepfückter Löwenzahn ist nicht ratsam, da derselbe in Einmachgläsern, in welchen die Bärenarten am besten zu ziehen sind, zuviel Feuchtigkeit entwickelt. Eine grosse Menge zu ziehen, ist nicht zu empfehlen, da die Tiere bei den Häutungen sich gegenseitig belästigen und dann die Zucht im Holzkasten bedingt, was ohnedies nicht zuträglich für *Flavia* ist. Dass für peinlichste Reinlichkeit zu sorgen ist, versteht sich von selbst. Nasse Gläser oder feuchtes Futter, sowie das Besprengen der Raupen mit Wasser bedingt das Eingehen der Tiere, da dieselben nur in luftigem, schattigem Zimmer zu ziehen sind.

Auf die einzelnen Häutungen einzugehen, halte ich bei dieser Spezies für überflüssig, da der neue Balg der Raupe sich nicht wesentlich verändert, sondern nur durch sein frisches Dunkel sich auszeichnet. Nach einigen Tagen zeigt derselbe den alten Teint wieder. *Flavia*, die die Haare strabelig stellen, sind sofort zu entfernen, da sonst die anderen Tiere von der sogenannten Perlsucht angesteckt werden. Das schnurartige Nachziehen der Exkremente ist ein Symptom dieser Seuche, und wolle man solche Raupen gleich wegwerfen, falls sie durch Aufblasen nicht verwertet werden können. Die Tiere werden gefüttert, bis sie keine Nahrung mehr aufnehmen, was je nach der Witterung Ende Oktober eintreten wird. Bemerken möchte ich noch, dass ich die Gläser stets lege, nie stelle. Geheizte Zimmerluft wirkt auf die Raupen entkräftigend und ist zu vermeiden.

Im Herbst werden die Larven in ausgetrocknetes Moos gelegt, wo sie sich dann bald eine Höhle zurecht machen, um den Winter zu überdauern. Die Oeffnung des Glases band ich mit Gaze zu, dieselbe nach dem offenen Fenster zugewendet. Kommt das Frühjahr mit warmen Tagen, so fangen die Tiere zu laufen an, dann wird gleich Futter beigegeben, in den ersten Tagen frischer Löwenzahn, um den Kot leicht abzubringen, welcher den Winter über in den Tieren zurückblieb, später wieder die angewelkten Blätter.

So fressen die Raupen noch zirka 15—20 Tage, um sich dann zu verpuppen. Ich gab zu diesem Zweck so viel Hülsen von schwedischen Zündholzschafteln bei, als ich Raupen hatte, dieselben wurden von den spinnreifen Tieren bekrochen und die beiden Enden zugesponnen.

So erzielte ich gesunde, kräftige Puppen. Die Hülsen tauchte ich alle 2 Tage in reines Brunnenwasser, welches nicht bis zur Puppe vordringt, und dem Falter, welcher bald erscheinen wird, ein leichtes Schlüpfen ermöglicht.

In den Jahren 1898, 1899, 1901—1904 machte ich Versuche mit *Pericallia matronula*, von welchen ich ebenfalls die Eier durch Kauf erwarb. Bei diesen Raupen ist das Hauptaugenmerk darauf zu richten, dass dieselben bis zum Herbst vollständig erwachsen sind, da an ein Weiterfressen im Frühjahr nicht zu

denken ist. Nicht ganz entwickelte Tiere gehen nach einigen Wochen ein.

Wenn das weisse Räupchen aus dem Ei schlüpft, so lege ich denselben das Herz von Salat vor, welches die Tierchen sofort benagen. Durch das fette Futter wachsen die Raupen schnell, neigen aber sehr zum Durchfall, und muss daher ein Futterwechsel vorgenommen werden. Ich setzte ihnen *Lonicera hylostemum* vor, um später zu der Hauptnahrungspflanze *Leontodon taraxacum* zu greifen. Auch *Corylus avellana* wird nicht verschmat, und haben die Raupen dann viel Abwechslung im Futter, was bei diesen Bären notwendig zu sein scheint. Später, wenn sie sich dunkel färben, ist es sehr schwer, den Durchfall, welcher nur mit der grössten Vorsicht zu verhindern ist, abzuhalten. Ein geradezu ideales Mittel sind Nussblatter (*Juglans regia*). Die Raupen fressen dieselben mit grosser Vorliebe, doch erst als ältere Tiere, die jungen Raupen können diese Blätter nicht gut zermahlen. Nach Genuss der Nussblatter fängt man wieder mit Löwenzahn an und füttert so die Tiere unter fortwährendem Wechsel, bei welchem Löwenzahn vorherrschend ist, gross. Bis weit in Oktober hinein wird Kost aufgenommen, und ist es somit möglich, durch die lange Zeit erwachsene Raupen zu erzielen. Was in der Freiheit in zwei Jahren erreicht wird, muss in Gefangenschaft in einem Jahr erzielt werden.

Auch diese Zucht wurde in Einmachglasern durchgeführt. Auffallend grosse Falter ergaben seinerzeit die von Herrn C. F. Kretschmer bezogenen Eier. Zur Ueberwinterung verwendete ich jedes Jahr einen grossen Blumentopf, in welchen ich etwa 5 cm Erde tat und dann eine Lage Moos bis oben beifügte, in welche ich die Raupen bettete. Der Topf wird mit Flor zugebunden und im Winter einigemal Schnee aufgelegt. Auf diese Weise haben die Raupen die nötige Feuchtigkeit. Im Frühjahr bei anhaltender wärmerer Temperatur nimmt man die Raupen aus dem Blumentopf und bringt dieselben in einem Holzkasten unter. Es ist zu empfehlen, die Tiere vorher in lauem Wasser kurz zu baden, um dem harten Kot Abgang zu verschaffen. Jetzt fangen die Raupen an zu laufen, doch scheinen sie in dem Orte, wo sie sich zur Verpuppung anschicken wollen, sehr wählerisch zu sein, da einzelne Tiere tagelang laufen, um einen passenden Platz zu finden. Es liegt in dieser Sache eine neue Gefahr, da sich vereinzelte Raupen bis zur Erschöpfung ablaufen. Auch hier kann abgeholfen werden, indem man solche Tiere mit einem Stück Gaze (zwischen Wand und Gaze) mit Nadeln feststeckt, jedoch nicht zu straff. Nach etwa 3 Wochen, wenn die Verpuppung ganz fertig ist, löst man die Gaze ab, indem der Falter sonst beim Schlüpfen mechanisch verhindert wäre. Der Flor ist leicht abzunehmen, da er nie mit angesponnen ist.

Ich hoffe, dass meine Zeilen eine freundliche Aufnahme gefunden haben.

Ocnogyna parasita Hb.

Von L. Bayer, Ueberlingen.

Seit mehreren Jahren hatte ich Gelegenheit, die Raupen dieses recht seltenen Falters an zwei verschiedenen, weit voneinander entfernten Orten in den südlichen Alpen zu beobachten. Die eine Stelle befindet sich auf dem Simplon, die andere in den grajischen Alpen. Es waren dies warme, geschützte Stellen in einer Höhe von 1500—1600 m, während das Tier im

Südosten in Ungarn, Bulgarien etc. im Tieflande vorkommen soll.

Nur selten gelang es mir, von den gesammelten Raupen gesunde Puppen zu erhalten, da stets ein grosser Teil der Raupen von Schlupfwespen bewohnt war, daher wohl der Name *parasita*. Auch scheinen die Tiere, vermutlich infolge nassen Wetters, an Krankheiten zu leiden: denn ich traf einmal an einer Fundstelle fast alle Raupen beinahe erwachsen verfault an Grashalmen und Pflanzenstengeln hängend.

Da bekanntlich die Weiber der ganzen Familie verkümmerte Flügel haben und nicht fliegen können, ist es mir unklar, wie diese Tiere in die abgelegenen und schwer zugänglichen Hochtäler der Alpen gelangt sind. Die Raupe ist zwar, wie alle zu dieser Gattung gehörigen, eine flotte Läuferin, aber dies dürfte zu einer solchen Verbreitung kaum genügen. Es scheint sich hier um eine sehr alte Gattung zu handeln, welche schon die Eiszeit überdauert und früher unter anderen Verhältnissen weit verbreitet war und dass die jetzigen kleinen und meist eng begrenzten Flugplätze die Ueberreste eines im Aussterben begriffenen Tieres beherbergen, bei dem sich die Flügel der weiblichen Individuen aus bestimmten Ursachen im Laufe langer Zeiten rückgebildet haben und heute zum Fliegen nicht mehr ausreichen.

Diese Annahme dürfte umsomehr Wahrscheinlichkeit haben, als man bei dieser Familie an einzelnen Lokalitäten Rassen findet, bei denen die Flügel der Weiber besser ausgebildet sind als an anderen.

Das interessanteste bei dieser Art ist nun die Zeit und die Art und Weise des Erscheinens des Falters, und dies ist auch die Ursache zu meiner Veröffentlichung. Die kurze, unbewegliche, dunkelbraune Puppe überwintert und nur der kleinere Teil derselben — nach meinen bisherigen Erfahrungen etwa ein Drittel — schlüpft im ersten Jahr, der grösste Teil, und ich möchte sagen, die schönsten und kräftigsten Falter erscheinen aus den liegengebliebenen Puppen nach zweimaliger Ueberwinterung. Dieses Schlüpfen erfolgt nun zu einer Zeit, wenn im Gebirge sonst alles noch lange mit hohem Schnee bedeckt ist und nur wo an warmen, nach Süden gelegenen Hängen die Sonne den Boden etwas freigelegt hat. Schon im Februar, manchmal schon im Anfange des Monats, wenn einige sonnige Tage hintereinander folgen, erscheinen in den Vormittagsstunden die Falter, ob nun der Kasten im Freien oder gar im Keller steht. Im Gebirge scheint die Flugzeit etwas später zu erfolgen, da ein *parasita*-♂ etwa Mitte März gefangen wurde. Oft bei nur wenigen Graden über Null klettern die mit dichtem Haarpelz versehenen Schmetterlinge im Sonnenschein umher. Verschwindet die Sonne oder treten trübe Tage ein, so lässt sich das Tierchen zur Erde fallen, legt Fühler und Beine dicht an den Körper und wartet auf bessere Zeiten. Erst dann, oft nach mehreren Tagen bildet der Falter seine Flügel zur normalen Grösse aus und dies ist eben das Abweichende gegenüber anderen Arten. Es scheint ganz nach seinem Belieben unter Anpassung an günstige Umstände diesen wichtigen Bildungsprozess vornehmen zu können, während die allermeisten anderen Arten dies in kürzester Zeit nach dem Schlüpfen tun müssen.

Es kommt aber auch öfter vor, dass das Ausbilden der Flügel in beiden Geschlechtern nicht erfolgt. Trotzdem gehen solche Stücke unter sich oder mit Geflugelten eine Paarung ein. Bei den Weibern, selbst solchen aus Raupen von einer Fundstelle, sind die Flügel sehr ungleichartig ausgebildet und ist der Unter-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Calmbach Victor

Artikel/Article: [Ex ova-Zucht *Arctia flavia* und *Pericallia matronula* 4-5](#)